



VINCENZO PINTO/AFP/GETTY IMAGES

Der ‚Deutsche Schäfer‘ zeigt seine Zähne

Abweichende Priester zum Schweigen bringend, rigoros durchgreifend bei fehlgeleiteten Nonnen – Papst Benedikt XVI. stellt für die römisch-katholische Kirche die Weichen für die Zukunft.

- Joel Hilliker
- [01.07.2014](#)

Als er im Jahr 2005 Papst wurde, erwarteten Liberale und Konservative gleichermaßen vom deutschen Joseph Ratzinger, dass er ein harter, autoritärer Mensch sein würde. Schließlich war er der Präfekt der Glaubenskongregation (oberster Hüter der Kirchendoktrinen), Leiter der einstmals als Inquisition bekannten Organisation. Er war der „Panzerkardinal“ – „Gottes Rottweiler“.

Dann kamen sieben Jahre, die Viele als ein relativ ruhiges Papsttum wahrnahmen. Jetzt aber kehren die Vorstellungen zurück. In zunehmend offensichtlicher Weise beseitigt Benedikts Rom Dissidenten, merzt den Liberalismus aus und setzt seine Art des konservativen Katholizismus durch. Schlagzeilen von der Wiedererscheinung des „wirklichen Ratzingers“ und der „Rückkehr des Rottweilers“ häufen sich.

Diese Muskelbewegungen weisen hin auf die Zukunft der römisch-katholischen Kirche und sind viel bedeutsamer, als Sie wahrscheinlich realisieren.

Wie man einen siebten Jahrestag feiert

Im April vollendete Papst Benedict XVI. das siebte Jahr seines Papsttums mit verschiedenen mutigen, polarisierenden Handlungen.

In seiner „Gründonnerstag-Predigt“ wies der Papst öffentlich eine prominente Gruppe von Hunderten von andersdenkenden Priestern und Diakonen im schwer katholischen Österreich zurecht. Diese Kirchenführer haben einen „Aufruf zum Ungehorsam“ veröffentlicht, in dem sie öffentlich die Ordinierung von Frauen unterstützen und sich gegen das priesterliche Zölibat aussprechen. Benedikt hatte die Nase voll. In „einer ungewöhnlich direkten Anprangerung“, wie Reuters es formulierte, erklärte der Papst der Gruppe, dass „Wir nicht private Theorien und Meinungen predigen, sondern den Glauben der Kirche.“

Der Vatikan kündigte auch an, dass er gegen eine Handvoll irischer Priester wegen ihrer liberalen Ansichten ermittle. Ein Priester wurde in ein Kloster verbannt; andere werden zensiert; einem anderen, der die Kirche öffentlich wegen der Kindermisbrauchsskandale kritisiert hatte, ist es nicht mehr erlaubt, Artikel zu veröffentlichen.

Am 18. April veröffentlichte der Vatikan eine scharf zurechtweisende, achtseitige „doktrinäre Beurteilung über jene Organisation, die die meisten der 57.000 Nonnen Amerikas repräsentiert. Der Bericht, an dem vier Jahre gearbeitet wurde, beschuldigte diese Gruppe – die Leadership Conference for Women Religious/LCWR (Leitungskonferenz der katholischen Frauenorden) – der „korporativen Weigerung“ und der Korruption durch „radikalen Feminismus.“ Der Vatikan machte klar, er werde die „ernsten doktrinären Probleme“ der Gruppe entschieden korrigieren. Der Bericht schalt die Nonnen wegen Rundfunkübertragungen von Diskussionen über die Ordinierung von Frauen und über Gottesdienst-Abhaltung von homosexuellen Personen. Der Bericht kritisierte sie auch, weil sie einerseits übermäßige Zeit einsetzen um „für Angelegenheiten sozialer Gerechtigkeit zu werben“, während sie es andererseits versäumen, „Themen von entscheidender Wichtigkeit für das Leben der Kirche und der Gesellschaft“ zu erörtern, wie etwa die homosexuelle „Ehe“ und den Schwangerschaftsabbruch. Jetzt befindet sich die LCWR für die nächsten fünf Jahre im Wesentlichen auf Bewährung,

indem konservative Bischöfe ihre Praktiken genau überprüfen, ihre Besprechungen beaufsichtigen und ihre Verbindungen zu verschiedenen politisch aktiven Gruppen untersuchen.

Voraussehbar, dass in einer freizügigen, zutiefst autoritätsfeindlichen Welt solche Schritte viel Gegenreaktion erzeugen. (Besonders unter geistig unabhängigen Amerikanern: Sie bezeichneten das scharfe Vorgehen gegen Nonnen herzerreißend, verblüffend, irrsinnig.) Den Papst kümmert es nicht. Er bleibt dabei und riskiert, dass die Menschen ihn anzweifeln – dafür, dass er hinaustritt und seine Kritiker züchtigt, weil sie aus der Reihe tanzen.

Papst Benedikt setzte seine Offensive Anfang Mai fort. Als etliche amerikanische Bischöfe Rom besuchten, forderte er sie auf, nicht von der katholischen Lehre abzuweichen und ermahnte sie, sich zu vergewissern, dass ihre Lehren vom Vatikan anerkannt sind.

Er wies dann Amerikas katholische akademische Welt nachhaltig zurecht. Katholische Colleges und Universitäten haben sich dem Vatikan und den katholischen Autoritäten jahrelang widersetzt. Viele haben andersdenkende Katholiken oder sogar lautstarke Opponenten der Kirche zu Vorträgen eingeladen. Viele haben jahrelang einen von Johannes Paul II. erteilten Auftrag missachtet, der vorschreibt, nur vom lokalen Bischof genehmigte Theologielehrer zu ernennen. „Katholische Gleichheit, nicht zuletzt auf universitärer Ebene, bedeutet wesentlich mehr als das Lehren der Religion oder die bloße Gegenwart eines Kaplansamtes auf dem Campus“, sagte der Papst. „Allzu oft, so scheint es, haben katholische Schulen und Colleges versäumt, Studenten herauszufordern, sich ihren Glauben wieder anzueignen.“ Benedikt möchte, dass katholische Schulen noch viel katholischer werden – und das rasch.

Liebeswerben um Konservative

In der Zwischenzeit – genau genommen am selben Tag, wo er gegen die LCWR hart vorging – gab der Vatikan bekannt, dass er im Begriff sei, ein Abkommen mit einer Randgruppe von abgetrennten ultra-traditionalistischen Katholiken auszuhandeln, das diese in die Gemeinschaft mit Rom zurückbringen könnte. Diese kontroverse Gruppe, die Gesellschaft des Hl. Pius X., brach zwei Jahrzehnte zuvor aus Widerstand gegen die liberalen Änderungen in der Kirche, die dem Zweiten Vatikanischen Konzil folgten, weg – und der Papst möchte sie zurück haben.

Das zeitgleiche harte Durchgreifen gegen liberale amerikanische Nonnen und das Zugehen auf Ultra-Konservative ist ein aufschlussreiches Zeichen. Wie der National Catholic Reporter schrieb: zusammen mit Benedikts Entscheidung von 2009, traditionalistische Anglikaner willkommen zu heißen, kann man zu dem Schluss kommen, dass seine Politik darauf hinausläuft, Dissidenten von der rechten Seite entgegenzukommen und jene auf der linken Seite zu zermalmen (Hervorhebung hinzugefügt).

Um die Katholiken der Piusbruderschaft zur Rückkehr zu überreden, bietet der Papst an, die Änderungen des II. Vatikanischen Konzils neu zu interpretieren, die in den letzten Jahren ein Kernstück des relativen Liberalismus der Kirche gewesen sind. Während der Papst einige Reformen des 2. Vatikanischen Konzils als maßgeblich betrachtet, protestierende Christen in den Schoß zurückzuführen zu helfen, möchte er andere Aspekte los sein.

Auch ein Einladen von unzufriedenen Anglikanern hilft dem Papst, die Kirche nach rechts zu ziehen. Diese Anglikaner sind konservativer als viele ihrer englischen katholischen Kollegen. Eine Flut von neuen Katholiken, die die homosexuelle „Ehe“ und Frauen als Bischöfe entschieden ablehnen ist genau das, was der Papst braucht, um die katholische Kirche in England zu reformieren.

Der Papst ist persönlich an dieser Initiative beteiligt. Er spendete \$ 250.000 an jene katholische Einrichtung im Vereinigten Königreich, dem Personalordinariat Unserer Lieben Frau von Walsingham, die errichtet wurde, um abtrünnige Anglikaner aufzunehmen. Die Gruppe ist aus der anglikanischen Kirche herausgekommen mit wenig oder so gut wie keinem Besitz oder keinen Geldmitteln, was die Spende des Papstes zum zentralen Rettungsanker machte.

Diese Geldmittel könnten die Kirche rascher wachsen lassen. Denn wenn die Mitglieder sehen, dass sie nicht in eine katholische Gemeinde integriert werden, sondern es ihnen stattdessen ermöglicht wird, mit ehemaligen Anglikanern in ihren eigenen Gebäuden anzubeten, könnten sie viel mehr bereit sein, den Wechsel zu vollziehen. Und wesentlich mehr vom Klerus wären zum Absprung bereit, wenn sie wüssten, dass das Ordinariat das Geld hat, sie zu bezahlen.

Unauffällig hatte Joseph Ratzinger am Anfang seines Papsttums Männer von gleicher Gesinnung in Schlüsselpositionen berufen. In Teilen der Kirche – Großbritannien, zum Beispiel – war der Liberalismus fest verwurzelt. Dadurch, dass diese Schlüsselämter jetzt mit Benedikts Männern besetzt sind, zieht er eine breitere Reform der Kirche durch – und tut es ziemlich aggressiv.

Dieses Geschehen vor Augen, zog der National Catholic Reporter diesen Schluss: „Der ‚Deutsche Schäfer‘, so scheint es, hat noch Biss.“

Weshalb wir besorgt sein sollten

Auf der einen Seite würde jeder, der vom beklagenswerten moralischen Niedergang der Welt erkrankt oder verärgert ist, solch eine Überzeugung großartig finden. Allerdings, hier geht es nicht bloß um irgendjemanden oder um irgendeine Organisation. Sondern dies ist der Papst. Dies ist die Universalkirche – mit einer Milliarde Gläubiger und fast zwei Jahrtausenden unheilvoller Geschichte dahinter.

In den vergangenen Jahren hat Rom daran gearbeitet, seine fundamentale missionarische Zielsetzung zu verstärken und zu erfüllen: die Lehren der anderen Kirchen in Einklang mit dem römischen Katholizismus zu bringen; im Besonderen sie dazu zu bringen, die Autorität des Papstes anzuerkennen und sich darunter zu vereinigen. Der Fokus von Benedict XVI. ist darauf gerichtet, das historische Gebot von der Universalität der Kirche wieder aufleben zu lassen.

Um die Bedeutung von Roms jüngstem Selbstbewusstsein besser zu verstehen, muss man dies im Kontext mit den historischen Versuchen der Kirche betrachten, ihre globale Macht aufzurichten. Dies ist eine Kirche mit globaler Ambition. Und offen gesagt, jene Perioden, wo sie ihren Einfluss am aggressivsten ausgeübt hat, sind einige der dunkelsten in der Menschheitsgeschichte gewesen.

Dennoch, auch wenn man sich gerade diese Geschichte ansieht, liefert das nur eine Teilansicht. Um wirklich zu erkennen, was geschieht, muss man auch durch die Linse der biblischen Prophezeiung schauen.

Die römisch-katholische Kirche nimmt in der Bibel eine monumentale Stelle in der Schilderung von Endzeitereignissen ein. Sie wird darin beschrieben, wie sie aufsteigt, um noch einmal eine Position mit Einfluss zu erlangen, wie sie dies schon mehrere Male in ihrer Vergangenheit getan hat, sich mit führenden Weltpolitikern vereinigend, die Armeen unter dem Banner des Kreuzes sammelnd, ihr geistliches Gewicht nutzend, um die politische und militärische Macht von Nationen zu lenken, um ihr dabei zu helfen, ihre Ziele zu erreichen. Die Heilige Schrift stellt diese Kirche in Wirklichkeit als Frau dar, die auf „vielen Wassern“ sitzt, was eine globale Herrschaft bedeutet.

Sie beschreibt erschreckenderweise die Kirche auch als eine Bestie – aber mit einer Verdrehung. Sie erscheint nicht als Bestie: Sie sieht aus wie ein Lamm – unschuldig, gerecht und rechtschaffen in den Augen der meisten Menschen. Sie stellt sich dar als das Lamm Gottes, Jesus Christus. Dies jedoch ist die schlimmste mögliche Täuschung: Sie spricht wie ein Drache (Offenbarung 13, 11) – und das aus dem Munde Kommende ist es, das die wahre Natur des Herzens zeigt.

Sie müssen diese Prophezeiungen prüfen – und ihnen glauben. Sie enthüllen, was auf der Weltszene von heute wirklich geschieht. Sie zeigen Gottes Sicht von der katholischen Kirche und anderer bedeutender Spieler auf der politischen und religiösen Bühne und offenbaren, wie Gott die Ereignisse gestaltet, um seine Zwecke zu erfüllen.

Die neue Muskelkraft des Vatikans ist nur der Anfang. Beobachten Sie sorgsam: Diese Sache wird wachsen. Ob Sie es glauben oder nicht, sie droht die Welt zu erschüttern! ■